

Wusst' ich gar nicht

Nicht weit entfernt von der Schule ein Lager für verschleppte Zwangsarbeiterinnen. Grund für die Kreation eines Mahnmals im Kunstunterricht und die Verleihung des Bertinipreises

Für ihr Engagement im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus sind 91 Hamburger Jugendliche am 27.1.2011 im Ernst-Deutsch-Theater mit dem Bertini-Preis ausgezeichnet worden. Beispielhaft für das Engagement der Jugendlichen stellen wir vier der fünf Hauptpreisträger vor.

Die GEW Hamburg hatte im Vorfeld ein Vorhaben, die Ausgestaltung der Gedenkstätte des KZ-Außenlagers Wandsbek (Drägerwerke), mit Mitteln aus ihrem Fonds zur Unterstützung antifaschistischer und antirassistischer Initiativen ermöglicht.

SchülerInnen aus dem Kunstkurs des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums haben unter der Leitung des Kollegen Jörg Otto Meier die Neuschaffung eines Mahnmals geplant und umgesetzt. Die SchülerInnen hatten sich sehr intensiv im und außerhalb des Unterrichts auf dieses künstlerische Projekt vorbereitet. Sie lernten die Verfolgungsstätte in ihrem Stadtteil, heute ein Wohngebiet, kennen. Forschungsergebnisse (Stefan Romey »Ein KZ in Wandsbek«) konnten vor Ort erlebbar gemacht werden. Die vielen recherchierten Lebensberichte ehemaliger Häftlinge

halfen, ein wahres Bild der Verfolgungsgeschichte zu zeichnen. Besonders beeindruckt waren die SchülerInnen vom Besuch ehemaliger Häftlingsfrauen. Gerade die Gespräche mit diesen Frauen gingen ihnen zu Herzen. Die gesammelten Eindrücke sind in die Entwürfe eingegangen. Der Vorschlag der beiden Schülerinnen Chiedza Busse und Monique du Mont wurde schließlich umgesetzt. Am 30.10.2010 wurde das von ihnen konzipierte Mahnmal auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Wandsbek eingeweiht. Die Schülerinnen schafften es mit wenigen Stilmitteln, zugleich die Leiden als auch die Solidarität der Häftlinge darzustellen. Dem Kunstkurs des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums ist es gelungen, etwas Nachhaltiges zu schaffen. Die GEW freut sich mit den Preisträgern. Sie hat gerne dieses Vorhaben gegen das Vergessen unterstützt.

STEFAN ROMEY
Schule Pröbenweg



Symbol der Gefangenschaft, aber auch der Gemeinschaft von über 500 Frauen

Gekündigt...

...hat die Lehrerin Yvonne Mewes den Schuldienst, weil sie sich weigerte, die NS-Ideologie zu unterrichten und ihr zuwider war, im Dienst der Nazis zu stehen. Sie äußerte öffentlich ihre Ablehnung und trat nicht in die NSDAP ein. Aus der Schulbehörde heraus wurde sie an die Gestapo denunziert. Ihre mutige Lebensgeschichte bis zu ihrem Tod im KZ Ravensbrück 1945 hat Bertinipreisträger Paul Kindermann (17 J., Albert-Schweitzer-Gym.) zu einem professionell aufgenommenen Hörspiel verarbeitet. Ergebnis: Eine CD mit didaktischem Material für den Schulunterricht. „Es ist einfach wichtig, daran zu erinnern, wie das Regime Menschen systematisch zerstörte“, erklärt Paul Kindermann seine Motivation.



Paul Kindermann mit seinem Bertini-Paten G. Wederiem (Absalom-Stiftung)



SchülerInnen aus Harburg und Prag

Begegnet...

...sind die 15 Jugendlichen der Harburger Stadtteilschule Maretstraße nicht nur dem Leben und der Verfolgung von Juden während der NS-Zeit. Gemeinsam mit 8 SchülerInnen des Prager Gymnasiums Na Prazacce verfolgten sie das Schicksal des Harburger Leo Jacobsohn, der in das KZ Theresienstadt deportiert wurde und dort starb. Sie trafen sich in Hamburg und Prag und initiierten einen Stolperstein vor dem Harburger Wohnhaus von Leo Jacobsohn.

Heraus-gefordert...

...vom Lebensschicksal Ingeborg Hechts schufen 16 SchülerInnen des Gymnasium Lerchenfeld mit Schauspieler und Regisseur Michael Wanker in zweijähriger intensiver Auseinandersetzung ein Theaterstück. Basis des Stückes ist das 1984 erschienene autobiografische Buch „Als unsichtbare Mauern wuchsen“. J. Hecht als „Mischling ersten Grades“ schildert, wie sie als Halbjüdin in Hamburg die täglichen Schikanen erlebt. Sie und ihre Familie werden drangsaliert, ausgegrenzt und schließlich bis hin zur physischen Vernichtung verfolgt. Der Vater wird 1944 in Auschwitz ermordet.

Um ihre Rollen spielen zu können, haben die SchülerInnen sich in die Gefühle und Erlebnisse der Betroffenen hineingefühlt. Eine

besondere Herausforderung war es, das Stück vor Ingeborg Hecht und anderen Überlebenden des Holocaust zu spielen.



Sie haben sich nicht einschüchtern lassen (Bertinipreismotto): Die Theater-AG des Gym. Lerchenfeld

Text und Fotos: Stefan Gierlich